



Informationen über Huskys

Von anderen Personen und im Internet erhalten Sie natürlich sehr viele weitere Informationen, teilweise auch widersprüchliche. Das ist normal. Unsere Erfahrung und unser Wissen ist weder vollständig noch beanspruchen wir die absolute Wahrheit für uns, auch können sich Meinungen mit der Zeit ändern. Wir geben Ihnen hier einfach nur das zu lesen, was wir heute denken und vertreten, genährt aus 20 Jahren Zusammenleben und Arbeiten mit unseren Siberian Huskys.

Warum ausgerechnet ein Siberian Husky?

Zweifellos gefallen und beeindrucken Husky nur schon durch ihre äussere Erscheinung. Ihr stolzes, eigenständiges und menschenfreundliches Wesen fasziniert. Viele Menschen sind der Meinung, Huskys hätten etwas Besonderes, fast mystisches an sich, etwas, was andere Rassen nicht hätten.

Aber ein Hund soll weder Status Symbol noch Ausstellungsobjekt sein. Er soll in unserer menschlichen Gesellschaft ein Leben führen können, das so gut wie möglich seinen natürlichen Bedürfnissen entspricht. Folglich darf «Schön» und «Lieb» nicht das ausschlaggebende Kriterium sein, sich für einen Husky zu entscheiden. Das dient nur dem menschlichen Egoismus und macht den Hund nicht glücklich.

Manche Menschen werden vom Huskyvirus angesteckt, nachdem sie eine Schlittenhundefahrt mit Huskys gemacht haben. Jedoch sind das zwei völlig verschiedene Dinge, mit trainierten «Berufshuskys» eine Fahrt zu machen oder das Leben mit einem «Familienhusky» zu teilen.

Sie bereits Erfahrung mit Hunden - Ist das für Huskys nützlich?

Erfahrung mit Hunden anderer Rassen ist nicht unbedingt nur hilfreich. Die meisten Rassen unterscheiden sich in einigen Zügen sehr deutlich von Huskys. Folglich kann Ihnen diese Erfahrung auch im Weg stehen und es Ihnen erschweren, einen Husky zu verstehen und mit ihm umzugehen. Für einen strengen, lauten, militärischen Befehlston ist ein Husky zu sensibel. Und für eine antiautoritäre Führung, wie sie oft Kleinhunderassen zu kommt, also eigentlich das Unterlassen von Führung, ist er zu sehr Rudeltier und braucht einen aktiven Anführer.

Wichtiger als frühere Erfahrungen ist hauptsächlich die Fähigkeit, ein Tier zu verstehen, auf es einzugehen, es innerlich zu fühlen. Das ist noch etwas mehr als es *nur* zu lieben. Je mehr Erfahrung man hat, umso besser sollte man das können. Manchen Menschen haben dieses Talent und können es fördern durch Erfahrung und Aneignung von theoretischem oder lernbarem Wissen. Wer kein Talent für das Verständnis von Tieren hat, dem nützt auch das lernbare Wissen nicht sehr viel.

Viele Fachleute äussern die Meinung, dass über die Hälfte aller Hundehalter eigentlich besser keinen Hund haben sollten. Warum? Weil sie auf Grund ihres Umgangs mit ihrem Hund ungefähr gleich viel Ahnung vom Wesen Hund haben wie davon, wie der Motor ihres Autos funktioniert. Folglich ist die Aussage, schon mal einen Hund gehabt zu haben, kaum von Bedeutung.



Howling Timper's



Siberian Husky

Ist eine vom Zuchtverband registrierte und kontrollierte reinrassige Zuchtstätte mit Herkunftsnachweis (Stammbaum) der Hunde wichtig?

Unter dem Begriff «Zucht» verstehen wir das bewusste Auswählen von Hündin und Rüde, weil man bestimmte Ziele, die Rasse betreffend, verfolgt. Wer also wirklich *züchten* will, braucht ein minimales Wissen über Genetik und Epigenetik. Die in Frage kommenden Hunde müssen einige Kriterien erfüllen, bevor man sie als Zuchtpartner auswählt. Alles andere ist eine mehr oder weniger ziellose Vermehrung (mit in der Regel hauptsächlich kommerziellen Absichten).

Wenn Sie sich für die familiäre Abstammung Ihres Welpen interessieren, wenn Ihnen der Erhalt der Rasse Siberian Husky in seiner äusseren Erscheinung, seinem inneren Wesen und seinem Typ als Sporthund wichtig ist, wenn Sie hinter den Absichten des Züchters stehen (fragen sie danach) und genau deshalb einen Welpen von diesem Ort möchten, – dann sollten sie sich an einen registrierten Züchter wenden. Ansonsten spielt es ja keine Rolle, was ihr Hund für eine Abstammung hat und ob er überhaupt reinrassig ist. Hauptsache er ist gesund.

Wir möchten aber ausdrücklich betonen, dass Hunde von einem registrierten Züchter *nicht* zwangsläufig *besser* sind als anderswo. Entscheidend ist, mit wieviel Liebe, Fürsorge und Fachwissen die Welpen aufgezogen werden. Man kann das auch ohne Stammbaum und Zuchtverband im Hintergrund, unterstellt sich dann aber auch keiner Kontrolle und Unterstützung.

Deshalb unser Rat: Schauen Sie sich auf jeden Fall gut an, wie und wo Ihr Welpen aufwächst und mit was für Menschen Sie es zu tun haben. Ziehen Sie nach Möglichkeit auch Vergleiche.

Was sind Zuchtlinien?

Zuchtlinien sind nichts anderes als die Namen von Zuchtstätten, die über einige Generationen ganz klare Ziele verfolgt haben und auf Grund der Qualität ihrer Hunde und der Menge verkaufter Welpen bekannt geworden sind. Wenn Sie Kenntnis über solche Zuchtlinien haben, werden Sie etwa abschätzen können, was aus den Welpen werden könnte und welches Potential sie entwickeln könnten. Die oben erwähnten Linien, aus denen unsere Hunde stammen, sind einerseits vom Aussehen, Wesen und Charakter sehr ursprüngliche, robuste und gesunde Huskys. Andererseits sind es aber auch sehr energiereiche, arbeitswillige und ausdauernde Hunde. Hunde aus diesen Linien laufen an den grössten Rennen der Welt mit. Das heisst nicht, dass sie das müssen.

Was sind «Sportlinien» und «Showlinien»?

Wenn über mehrere Generationen mit den Hunden kein oder kaum Schlittenhundesport gemacht wurde und das Zuchtkriterium «Sportlichkeit» immer weniger, und das Kriterium «Schönheit» immer mehr Bedeutung erlangte, dann spricht man von Showlinien. Jedoch wird sich kaum ein solcher Züchter dazu bekennen. Aber was seine Hunde und die Vorfahren seiner Hunde gemacht haben, daraus kann auch ein Laie seine Schlüsse ziehen. Wenn Sie mit Ihren Huskys Schlittenhundesport machen möchten, werden Sie mit Hunden aus Sportlinien mehr Freude haben. Wenn Sie jedoch eher einen Begleithund haben möchten, z.B. zum Joggen, und Ihr Husky kaum oder gar keine Zugarbeit leisten soll, dann werden Sie mit einem Hund aus einer Showlinie mehr Freude und weniger Stress haben.



Howling Timper's



Siberian Husky



Wie wichtig ist die Aufzucht von Welpen, wie und wo diese die ersten Lebenswochen verbringen?

Wie die Welpen die ersten Lebenswochen verbringen ist entscheidend wichtig für ihr späteres Leben. Wir stellen fest, dass viele Leute davon kaum eine Vorstellung haben. Es beginnt schon vor der Geburt. Auch die Umstände, unter denen die trächtige Hündin lebt, sind bereits prägend für die Welpen. Bei uns ist die Hündin selbstverständlich immer bei ihren Welpen. Doch der Wurf geht das ganze Rudel etwas an. Wir legen Wert auf ein möglichst natürliches Aufwachsen der Welpen in ihrer Hundefamilie. Das ist die Sozialisierung unter Hunden. Zusätzlich beginnt die menschliche Sozialisierung ebenfalls schon am ersten Tag. Wir investieren sehr viel Zeit und Liebe und legen Wert darauf, dass die zukünftigen Halter unserer Welpen unsere Arbeit sehen und auch zu schätzen wissen.

Wir würden NIE einen Welpen von irgendwoher kaufen, wenn wir den Aufzuchtort und die Züchter sowie die Elterntiere (mindestens die Mutter) nicht persönlich kennenlernen könnten.

Wir sind der Meinung, dass sich ein Husky nicht für Einzelhaltung eignet.

Ja, der Meinung sind wir und daran halten wir fest. Ein Husky als einziger Hund in der Familie, selbst wenn er 24 Stunden um seine ihn liebenden Menschen ist, kann nur eine vorübergehende Situation sein. Der Husky fühlt sich sehr stark als Teil einer sozialen Struktur. Mit anderen Worten, der Husky ist ein ausgeprägtes Rudeltier. Vermutlich kommt das von seiner engen Verwandheit zum Wolf. Wenn er der einzige Vierbeiner in seinem Rudel ist, dann fehlt einfach etwas. Er ist zufriedener, wenn er mit anderen Hunden möglichst derselben oder einer ähnlichen Rasse zusammenleben kann. Es ist viel mehr *seine* Familie, wenn es darunter auch seinesgleichen hat und nicht nur Zweibeiner. Keine Angst, er liebt seine Menschen deshalb nicht weniger, aber er kann mehr selbst sein, Hund sein. Und wollen Sie Ihrem Hund nicht auch das Bestmögliche bieten? Überlegen Sie mal ganz sachlich: Wenn Sie glauben, einen Huskys halten zu können, könnten Sie dann nicht genau so gut auch zwei halten? Oder was hindert Sie daran? Und wenn Sie aus bestimmten Gründen nur einen Hund haben können, dann ist wahrscheinlich ein Husky sowieso nicht die richtige Rasse.

Die ideale Wohnsituation mit Huskys

Ideal ist ein Haus mit grossem, hoch eingezäuntem Umschwung, weil das vielleicht der einzige Ort ist, in dem sich der Husky ohne Leine frei austoben kann. Auch ideal ist es, wenn die Hunde selbständig hinein ins Haus oder hinaus in den eingezäunten Garten können. Es gibt Hunde, vor allem Huskys, die sind manchmal lieber draussen als drinnen. Lassen Sie ihm doch die Wahl, wenn das möglich ist, es ist auch für Sie einfacher. Ein allein stehendes Haus abseits von Wohnquartieren verhindert mögliche Differenzen mit Nachbarn.

Wir vertreten auch die Ansicht, dass die Hunde so viel wie möglich bei ihren Menschen sein können, egal was diese gerade machen. Wir sagen dem: der Hund soll auch am Leben seiner Menschen teilnehmen können, nicht nur umgekehrt. Leider leben viele Sporthunde in sogenannter Zwingerhaltung. Noch etwas negativer formuliert werden diese Tiere zu einem Sportgerät degradiert, die nur für das Hobby oder für den Ehrgeiz ihres Menschen nützlich sind.

Eine besondere Bedeutung messen wir der Nacht bei. Es ist für das gegenseitige Vertrauen und die Beziehung Mensch-Hund sehr förderlich, wenn der Hund, vielleicht nicht unbedingt im Bett, aber mindestens im gleichen Raum mit seinem Menschen schlafen kann, wenn er das will.



Howling Timber's



Siberian Husky

Es ist allgemein bekannt, dass Huskys viel Bewegung brauchen. Doch die Vorstellungen, was das bedeutet, sind äusserst unterschiedlich. Was also heisst artgerechte Beschäftigung bei Huskys?

Dies ist oft das erste Thema, wenn es um Huskys geht.

Spazieren ist okay. Wandern ist okay. Joggen ist okay. Ja wirklich, das ist alles okay und macht auch einem Husky genau so Spass wie anderen Hunden auch. Sie sind ein sportlicher Mensch und viel draussen. Schön, aber das ist noch keine Eintrittskarte für einen Husky. Ein Husky ist glücklich und ausgelastet, wenn er nebst allem oben erwähnten auch arbeiten darf. Wenn nicht, ist das etwa so, wie wenn sich ein Kind nur im Schrittempo fortbewegen und niemals rennen darf. Artgerechte Bewegung für einen Husky bedeutet also Arbeiten = Ziehen. Das muss nicht jeden Tag sein, aber so 1-3 mal pro Woche, je nach Saison. Sie müssen deswegen nicht an Rennen teilnehmen oder einem Club beitreten. Hervorragend für 1-3 Hunde ist ein Bike oder ein guter (Elektro)-Scooter. Das Beste ist natürlich Schnee und ein Hundeschlitten, doch das wird in unseren Breitengraden zunehmend schwieriger. Vergessen Sie aber Rollbrett oder Skating, weil das ist a) auf Asphalt und b) können Sie nicht genug bremsen.

Wenn Sie aber nicht bereit sind, mit einem Schlittenhund auch Schlittenhundesport zu machen – ja, warum wollen Sie dann einen Schlittenhund? Wenn es aber trotzdem ein Husky sein muss, dann wählen Sie bitte sich selbst und dem Tier zuliebe wenigstens einen Hund aus einer weniger sportlichen Zuchtlinie aus. Zum Joggen überholt Sie auch ein solcher Hund noch um Längen. Beachten Sie den vorherigen Abschnitt bezüglich Sport- und Showlinien.

Was wissen Sie ganz allgemein über Huskys? *

Nachfolgend noch ein paar weitere Fragen, wie Sie uns oft gestellt werden, und unsere Antworten darauf.

	richtig	Eher falsch
Huskys sind sehr anhänglich zu Menschen. Der Husky stammt im Gegensatz zu den meisten heutigen Hunderassen mehr oder weniger ohne Umwege und Zwischenstationen direkt vom Wolf ab. Wölfe sind von Natur aus nicht aggressiv zu Menschen, nur sehr scheu. Als die Naturvölker im Hohen Norden begannen, Wölfe zu domestizieren um sie als Arbeitstiere einsetzen zu können, waren die Auswahlkriterien hauptsächlich Freundlichkeit zum Menschen und Arbeitswille. Deshalb kennen Huskys gegenüber Menschen keine Aggressivität und man kann sie auch nicht dazu abrichten. Es kann aber auch eine gewisse Zurückhaltung vorkommen, ein Rest der ursprünglichen Scheu (des Wolfes) und Unabhängigkeit vom Menschen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Huskys und Kinder sind kein Problem Man muss sich in der Regel keine Sorgen darüber machen, dass ein Husky Kinder verletzen könnte. Aber trotzdem Vorsicht: Kinder neigen manchmal dazu, unsensibel oder sogar grob mit Tieren umzugehen, wenn ihnen niemand etwas anderes gelehrt hat. Auch	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Howling Timber's



Siberian Husky



ein Husky kann sich wehren, wenn es aus seiner Sicht angebracht ist. Gut möglich auch, dass er ein kleines Kind als „Welpen“ betrachtet, und es deswegen auch auf seine Art zu „erziehen“ versucht. Nur ist die Haut eines Kindes verletzlicher als die von Welpen.

Huskys sind auch gute Wachhunde
Huskys sind sehr besitzergreifend und verteidigen ihr Herrchen/Frauchen.

Definitiv nein. Sie verteidigen höchstens ihr Futter oder ihr Revier gegen fremde Vierbeiner. Es ist auch unmöglich, einen Husky abzurichten.

Trotzdem, je nach Situation, könnte ein Husky wegen seines starken Rudelverhaltens sich gegen etwas/jemanden, das er als Gefahr für das Rudel ansieht, versuchen zu verteidigen und das Rudel zu schützen. Uns ist keine solche Situation bekannt, aber es wäre denkbar.

Mit einem Husky muss man täglich mehrere Stunden raus.

Hier wieder die Hauptfrage, die wir vorher schon mal behandelt haben: *Wieviel* Bewegung braucht ein Husky? Und *welche* Bewegung braucht ein Husky? Alle obigen Fragen können sowohl mit falsch und richtig beantwortet werden. Hauptsache der Hund kann täglich raus und hat Abwechslung und Bewegung. Wenn Sie einen (grossen und 180cm hoch eingezäunten) Auslauf haben, können Sie an manchen Tage auch überhaupt nichts mit dem Hund unternehmen. Aber unbedingt muss der Husky mindestens von Herbst bis Frühling alle paar Tage auch richtig arbeiten (ziehen) können. Nicht täglich, das wäre etwas übertrieben, der ganze Bewegungsapparat braucht wie bei jedem Sportler auch Erholungsphasen. Aber wenn er keinen Kanal für seine Energie bekommt, häckelt er dafür halt vielleicht Ihre Möbel oder Ihren Garten oder beides.

Huskys leiden im Sommer mehr an der Wärme als andere Hunde.

Huskys leiden im Sommer *nicht* mehr als andere Hunde, im Gegenteil. Sie haben einen derart intensiven Fellwechsel, dass sie sich auf +30°C oder auch -30°C anpassen können. Wie bei jedem Hund tritt das Problem mit der Wärme dann auf, wenn der Husky bei zu warmen Temperaturen arbeiten soll. Also wenn er eigene Körperwärme zusätzlich zur äusseren Wärme produziert und mit dem Hecheln nicht mehr genügend abkühlen kann. Dies kann im schlimmsten Fall lebensgefährlich werden. Wussten Sie auch, dass ein Hund nicht schwitzt wie ein Mensch oder z.B. ein Pferd? Das ist das Problem mit der Wärme. Nur mit Hecheln und über die Pfoten findet eine Abkühlung statt. Kein Hund bewegt sich bei 30°C im Schatten freiwillig mehr als nötig.

Bei kalten Temperaturen sowie Schnee steigt die sportliche Leistungsfähigkeit der Huskys enorm. Ein Grund dafür ist die permanente Kühlung durch die Pfoten. Ausserdem steigt ihre Lungenkapazität bei kalter Luft.



Howling Timber's



Siberian Husky

<p>Huskys fühlen sich nur im Schnee so richtig wohl.</p> <p>Eigentlich richtig, weil der hohe Norden ist seine ursprüngliche Heimat. Aber bei unseren Hunden heute spielt die Gewöhnung eine grosse Rolle, und an Schnee werden sie sich bei uns leider kaum mehr gewöhnen können. Zwar flippen die meisten Huskys aus, wenn sie wieder mal im Schnee sind. Doch es gibt immer wieder mal einzelne, denen das kaum etwas bedeutet und sich stattdessen über kalte Pfoten beklagen. Fazit: wider Erwarten sind Huskys im Schnee eigentlich nicht anders als die meisten anderen (grösseren) Hunde auch, nur mit dem Unterschied, dass Ihnen die Kälte auch auf Dauer nichts ausmacht und sie auch eingegraben in den Schnee schlafen können.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
<p>Huskys möchten am liebsten immer nur draussen sein, und das bei jedem Wetter.</p> <p>Nein, kann man so nicht sagen. Wie alle Hunde sind die einen lieber draussen, die anderen lieber drinnen. Auch hier spielt Gewöhnung eine grosse Rolle.</p>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>
<p>Huskys machen keine Dummheiten, wenn man sie von der Leine lässt. Und sie kommen auch immer sofort zurück.</p> <p>Huskys kann man das Jagen so gut abgewöhnen wie anderen Hunden auch</p> <p>Huskys haben einen ausgeprägten Jagdtrieb. Letztlich ist das ihr Antrieb, dass sie so gute Läufer sind. Sie müssen damit rechnen, dass Sie Ihren Husky nie von der Leine lassen können, weil sie ihm den sicheren Rückruf nicht werden beibringen können. Das gelingt nur sehr selten, und selbst dann bleibt das Restrisiko höher als bei anderen Hunden. Dazu kommt die Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Freiheitsliebe des Huskys. Es kann sein, dass er, falls er mal abhauen kann, tagelang wegbleibt, bevor er (vielleicht) wieder nach Hause findet. Dabei ist das Risiko gross, dass er wirklich Dummheiten anstellt. Nur gegenüber Menschen haben Sie nichts zu befürchten.</p> <p>Das Problem ist wirklich das Jagen nicht nur von Wildtieren, sondern auch von kleineren Hunden (!), Katzen und anderen Haustieren wie auch Nutztiere wie Schafe, Ziegen und Hühner. Und sie sind schnell, sehr schnell, schneller als die meisten Tiere flüchten können. Ein Husky begnügt sich nicht nur mit dem Jagen, er kann auch verletzen und töten. Aber wenigstens jagen Huskys nur, was sie sehen. Einer Fährte länger folgen können sie in der Regel nicht. (Bringen sie ihm das bloss nicht bei!).</p> <p>Sie können sich vorstellen, was passieren kann, wenn ihr Hund Nachbars Katze oder die Schafe vom Bauern am Waldrand reisst oder den kleinen Fifi auf dem Spaziergang anfällt. Unsere Gesellschaft hat kaum Toleranz für solche unschönen Ereignisse. Dazu kommen noch weitere Risiken. In den Bergen kann das für einen Husky in einem Absturz enden, wenn er einer Gämse nachjagt und dabei vergisst, dass er weder fliegen noch klettern kann. Oder jemand verteidigt seine Tiere mit dem Gewehr gegen einen wildernden Hund. Ein Wildhüter ist zum Erschiessen sogar legitimiert, wenn er einen Hund beim Wildern erwischt. Und dann wären da noch die Strassen. Fazit: Wenn Sie kein Risiko eingehen wollen, behalten Sie einen Husky an der Leine.</p>	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/>



Howling Timber's



Huskys sind immer sehr freundlich zu anderen Hunden, egal welche Rasse und Größe.

Leider nein. Huskys neigen zu Rassismus und sind zu anderen Hunderassen, vor allem zu kleineren, oft nicht sehr freundlich. Mitverantwortlich dafür sind Verständigungsschwierigkeiten. Huskys stammen mehr oder weniger ohne Umwege direkt vom Wolf ab und besitzen immer noch nahezu dieselben Kommunikationsmöglichkeiten wie Wölfe. Das Repertoire der meisten anderen Hunderassen bewegt sich erschreckend deutlich tiefer. Man liest Zahlen zwischen 5 und 25%. Schuld daran sind Generationen von Degenerierung in alle möglichen Varianten. Dazu kommen verstümmelte Kommunikationsmittel wie z.B. hängende Ohren, eingedrückte Nasen, zu lange oder zu kurze Lefzen, hervorstehende Zähne, hochstehende Nackenhaare usw. Mit Intelligenz hat das übrigens nichts zu tun, das nur so nebenbei.

Huskys kann man so gut dressieren wie z.B. Schäferhunde oder Border Collies.

Huskys sind so eigenwillig und stur, man kann sie nicht erziehen.

Auf keinen Fall. Einen Husky in militärischem Befehlstone herumzukommandieren wird ihn auf Dauer innerlich brechen und kaputt machen. Dafür sind Huskys zu sensibel. Und die üblichen Hundetrainings wie Sitz, Platz, Bleib usw. findet ein Husky bald mal langweilig. Noch schwieriger wird es, ihm so wirklich verblüffende „milimetergenaue“ Anweisungen erteilen zu wollen. Ein Border Collie hingegen liebt das. Ein Husky gibt sich so stolz, unabhängig und selbständig, dass er schnell mal doof findet, was für sinnloses Zeug der Mensch da von ihm will. Stöckchenwerfen? „Mensch, hol doch das dumme Ding selber, wenn du's immer wieder wegwirfst.“ Auch das bei Fuss laufen wird sehr schwierig sein, vor allem auch, weil man ja einem Husky eigentlich das Ziehen nicht wegtrainieren will/soll. Der Spazieren wird für beide Ende der Leine eher Stress als Freude sein.

Trotzdem ist ein Husky durchaus nicht unerziehbar. Bei manchen Dingen braucht es einfach etwas mehr (viel mehr) Geduld und vor allem die richtige Anführerschaft. Dazu die nächste Frage.

Huskys brauchen einen starken und strengen Anführer als Mensch.

Der Mensch als Anführer soll zwar stark und streng sein, doch was heisst das genau? Die meisten denken bei dieser Formulierung zuerst an äusserliche und hörbare Fähigkeiten. Gemeint ist aber vielmehr innere Stärke und Führungsqualität. Ein Husky ist nie so hündisch unterwürfig, aber er anerkennt seinen Menschen als Rudelführer, wenn er diesen als fähig empfindet, die Verantwortung für die Sicherstellung der lebenswichtigen Ressourcen wie Nahrung und Sicherheit zu übernehmen, ausserdem eine ruhige Energie ausstrahlt und souverän jede Situation im Griff hat (aus Hundesicht). Einfach ausgedrückt kann man auch sagen: Sobald der Mensch laut oder sogar handgreiflich wird gegenüber seinem Hund, hat er eigentlich schon verloren.

Wie kaum bei einem anderen Hund zeigt sich beim Husky sehr deutlich, ob sein Mensch echt das Zeug zum Hunde-Anführer besitzt oder einfach nur durch seine menschliche Überlegenheit und Autorität das letzte Wort hat.



Howling Timber's



Siberian Husky



Huskys sind sehr sensibel und reagieren bereits auf geringe Stimmungsschwankungen ihres Menschen. Diese Fähigkeit haben die meisten Hunde, aber nicht alle reagieren gleich darauf. Es gibt den Spruch: «Wenn du nicht weisst, wie es jemandem geht, frag seinen Hund, der weiss es». Die Frage ist eher umgekehrt: Ist der Mensch in der Lage, die Stimmung seines Hundes zu erkennen?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Huskys können problemlos auch als einziger Hund (Einzelhaltung) gehalten werden Nein. Es ist eine Zumutung für einen Husky. Das haben wir weiter oben ausführlich erklärt.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Auch ein Husky muss lernen, regelmässig ein paar Stunden allein zu sein, wenn sein Mensch arbeitet. Zwischendurch mal allein sein sollte jeder Hund können. Aber das Stichwort hier ist „regelmässig“. Das sollte ein Hund nicht müssen. Vom Rudel allein gelassen zu werden ist das Schlimmste, was man einem Hund antun kann. Muss man also seinen Hund regelmässig über mehrere Stunden allein lassen, sollte man schon deswegen mindestens zwei Hunde zusammen haben.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ein Husky unterscheidet sich nicht so sehr von anderen Hunderassen. Dies sollte nun wohl hinreichend beantwortet sein.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Haben Sie eine Vorstellung, was ein Welpe aus einer registrierten Zucht kosten könnte?

In der Schweiz werden reinrassige Huskywelpen mit gültigen offiziellen Abstammungsurkunden in der Regel zwischen CHF 1500 und 2000 verkauft. Seien Sie vorsichtig, wenn Sie einen Husky deutlich darunter angeboten bekommen.

Wenn Sie Erfahrungen oder Erlebnisse haben, welche die unseren ergänzen oder aber den unseren auch widersprechen, wären wir sehr daran interessiert, wenn Sie uns diese mitteilen würden.

HOWLING TIMBER's Siberian Huskys
Donato & Verena Egli

www.howling-timber.ch

Stand dieser Information: April 2021

